

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktorius, Magdeburg. Verlag von Bernhard Parthen, Magdeburg, Neustadt. Druck von Franz Wetze, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotbockstraße). Fernsprech-Anschluß Nr. 1587.

Abonnement- und zahlbarer Abonnementpreis: Vierteljährl. (incl. Postlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 60 Pf. Per Anzeigeband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.80 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 M. incl. Postlohn. Einzelne Nummern (incl. der Monatsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigergebühren die halbspaltige Zeile 15 Pf. Post-Zustellungsgebühr Nr. 7599.

Nr. 208.

Magdeburg, Dienstag, den 6. September 1898.

9. Jahrgang.

## An die Arbeiter des In- und Auslandes.

In Magdeburg ist ein harter Kampf zwischen dem Verbands der Unternehmer des Maurer- und Zimmerergewerbes und den auf Bauten beschäftigten Arbeitern ausgebrochen. Der Streit dreht sich um die Frage, ob die Gleichberechtigung der Arbeiter anzuerkennen ist oder nicht. Die Arbeiter haben alles versucht, den Frieden herbeizuführen und zu festigen, sind aber mit allen Forderungen nur rauch abgewiesen; die Arbeitgeber haben ihr vor dem Herrn Oberbürgermeister Schneider gegebenes Versprechen: eine Kommission einzusetzen zu wollen, die Streitigkeiten schlichtet und Lohn- und Arbeitsbedingungen festsetzt, schände mißachtet und eigenmächtig bis zum Jahre 1900 die Lohn- und Arbeitsbedingungen festsetzt. Infolge dieses Kampfes sind **1500 Personen ausgesperrt**, denen sich durch Arbeitsniederlegung weitere **500 Personen** angeschlossen haben — im ganzen sind durch den Gewaltstreik der Unternehmer und deren Herrschergelüste **ca. 3500—4000 Personen dem Hunger und Elend preisgegeben**. Arbeiter allerorts! Steht den Ausgesperrten und Streikenden thatkräftig bei. Die Solidarität der Magdeburger Arbeiterschaft ist oft genug erprobt worden, sie stand nicht an letzter Stelle, wenn es galt, ihre kämpfenden Brüder zu unterstützen. Vorerst ist notwendig, daß **kein Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter nach Magdeburg reist**; jeder Zuzug erschwert den Kampf der Ausgesperrten und Streikenden, sodann wolle man bedenken, daß der Kampf ungeheure Opfer verschlingt. Wir wiederholen: Die Ausgesperrten waren versucht, die Streitigkeiten gütlich zu schlichten, aber alle Versuche mißlingen, der Kampf ist den Ausgesperrten aufgedrängt, er muß ausgefochten werden. Arbeitsbrüder! Die Ausgesperrten und Streikenden appellieren an Euer Solidaritätsgefühl.

### Zum Kampf herausgefordert!

„Will der Arbeitgeberverband den Frieden, so muß sich auf der Grundlage dieser Bestimmungen eine Verständigung finden“ —

— mit diesen Worten schließt das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei die Besprechung der letzten Ereignisse in Magdeburg. Auch wir haben auf gleichem Standpunkte gestanden und uns der Hoffnung hingegeben, daß nunmehr Frieden geschlossen werde.

Wir waren aber zu optimistisch — der Arbeitgeberverband will sich auf keinerlei Verhandlungen einlassen, beharrt „einstimmig“ auf seinem in vorletzter Nummer bekannt gegebenen Standpunkt, will also weder die von ihm selbst vor den Augen des Herrn Oberbürgermeisters zugestandene Kommission zwecks Schlichtung von Streitigkeiten und Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, noch die bereits bestehende Organisation der Arbeiter anerkennen.

Der Arbeitgeberverband also ist wortbrüchig geworden — mißachtet schände sein Arbeitern und dem Herrn Oberbürgermeister gegebenes Versprechen. Nun weiß jedermann, was er von Versprechungen des Arbeitgeberverbandes zu halten hat.

Was haben die Ausgesperrten gefordert? Sie haben sich zunächst bereit erklärt, die Arbeit zu den bisher gezahlten Löhnen von im allgemeinen 43 Pfg. für Maurer und Zimmerer, 33 Pfg. für Bauarbeiter, und den sonst bisher üblichen Arbeitsbedingungen aufzunehmen und auch die infolge der Aussperrung über Magdeburg verhängte Sperre vollständig aufzuheben. Diese Arbeitsbedingungen waren frühere Vereinbarungen zwischen Unternehmern und Arbeitern — **neue Lohnforderungen haben die Ausgesperrten also nicht gestellt.**

Sodann haben dieselben gewünscht, daß gegen Ende dieses Monats mit einer Kommission, wie dieselbe in dem Protokoll über die gepflogenen Unterhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister Schneider festgesetzt, in Unterhandlung zu treten ist, um

- a) gemeinschaftlich auf Grund des von dem Arbeitgeberverband selbst angezogenen Protokolls einen Arbeitstarif auszuarbeiten, und
- b) die Lohn- und Arbeitsbedingungen für das nächste Jahr, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Mandatgeber, zu vereinbaren.

Weshalb will der Arbeitgeberverband die von ihm selbst gewünschte Kommission (zusammengesetzt aus Unternehmern und Arbeitern) heute nicht anerkennen? Weil (wir bitten ernsthaft zu bleiben) die Arbeiter sich doch nicht an die getroffenen Abmachungen kehren und von neuem Streiks provozieren würden. Wahrscheinlich, dünnetes ist nie in die Welt geschleudert worden.

Wie die Ausgesperrten mit Recht hervorgehoben haben, liegt der Ursprung der augenblicklichen Differenzen in dem Nichtvorhandensein eines mit Unternehmern und Arbeitern getroffenen Uebereinkommens. Die Ausgesperrten haben den Arbeitgeberverband wiederholt darauf verwiesen, daß ihrer Auffassung nach nur dann ein dauernder Friede möglich ist, wenn zwischen den beiderseitigen Organisationen Vereinbarungen getroffen sind und beide Organisationen sich ver-

pflichten, wie auch bemühen, die Abmachungen zu halten.

Daß die Arbeiter getroffene Vereinbarungen halten, bedarf eigentlich keiner Erwägung; wir wollen aber dem Arbeitgeberverband und seinen Hintermännern vertraulich sagen, daß keine Organisation es wagen würde, ihr anderen gegebenes Wort zu brechen. In den Augen der gesamten Arbeiterschaft wäre diese Organisation gerichtet — keine Presse, nicht ein Arbeiter würde ihr Unterstützung gewähren.

Also auch diese Ausrede des Arbeitgeberverbandes ist faul, oberflächlich. Sie ist diktiert von der Erkenntnis: Gründe für das wahnwitzige Verhalten des Arbeitgeberverbandes zu suchen — der Arbeitgeberverband befindet sich in einer Sackgasse, kann weder rechts noch links entfliehen, ist dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen.

Nur schade, daß durch den prozesshaften und dummdreisten Entschluß Tausende und Abertausende Menschen zu leiden haben. In den bislang ausgesperrt gewesenen **1500 Personen** sind (infolge der Arbeitsniederlegung), **ca. 500 hinzugekommen**; die Zahl der durch die Aussperrung in Mitleidenschaft gezogenen Personen dürfte sich sonach auf **3 1/2—4000 belaufen.**

Wer trägt den Schaden?

Die Ausgesperrten selbst haben ausgeführt, daß Streiks und Aussperrungen schwere wirtschaftliche Verluste für Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer zur Folge haben und deshalb thunlichst vermieden und wenn einmal vorhanden, im beiderseitigen Interesse bald möglichst beigelegt werden sollen. Den Hauptschaden tragen jedoch in erster Linie die **Arbeiter**, sodann die **Geschäftsleute**. Gegenwärtig lamentiert die gesamte Geschäftswelt über mangelnden Verdienst. Infolge der hohen Lebensmittelpreise ist der Konsum schon jetzt auf das notwendigste Maß beschränkt worden — die Mietpreise sind ebenfalls in die Höhe getrieben, infolge des sehr niedrigen Wasserstandes sind die Kohlen teuer, trotz der ziemlich guten Ernte zahlen wir für Gemüse, Kartoffeln u. hohe Preise, die kommunalen und staatlichen Ausgaben haben sich nicht gemindert, sondern sind erhöht. Nun sind mit einem Schläge 2000 Arbeiter auf das Straßenpflaster gesetzt, über 4000 Menschen dem Hunger preisgegeben — die Folge ist, daß der Konsum noch mehr eingeschränkt, die Geschäftswelt noch mehr leiden wird. Da durch die Aussperrung und Niederlegung auch noch andere Berufe in Mitleidenschaft gezogen werden, vergrößert sich die Zahl der konsumunfähigen Menschen.

Und dieser Zustand wird hierorts ruhig geduldet, da erhebt sich seitens der Geschäftsleute kein Widerspruch, mit keinem Worte magt die hiesige Presse die Unternehmerwillkür zu brandmarken.

Resumieren wir:

Die Aussperrung ist entstanden, weil Arbeiter von dem ihnen unterschrieben zugestandenem Recht Gebrauch gemacht, das Arbeitsverhältnis gelöst haben. Diese Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen, sind 1500 Personen gewaltsam auf das Straßenpflaster gesetzt, ist das Uebereinkommen zwischen Unternehmer und Arbeiter (als Person) gelöst worden. Die Ausgesperrten, den Frieden herbeisehnend, haben neue Lohnforderungen nicht gestellt, sondern zu den früher gezahlten und (zwischen der Organisation der Unternehmer und Arbeiter) vereinbarten Lohnsätzen die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Der Arbeitgeberverband hat jetzt eine (aus seinen Mit-

gliedern und Arbeitern zusammengesetzte) Kommission gewünscht, die Streitigkeiten schlichtet, und alljährlich (im Dezember) die Löhne für das nächste Baujahr festsetzen soll. Auch diese Kommission ist zurückgewiesen. Die Arbeiter sind also Schritt um Schritt zurückgewichen, haben eine Forderung nach der anderen fallen gelassen — aber ihre Gleichberechtigung haben sie nicht preisgegeben, ihre Organisationen nicht zerstören wollen. Die Zeit ist vorüber, die ein willenloses Sklavenheer gebar, am Ende des 19. Jahrhunderts hat der Arbeiter sich seine Selbstständigkeit erkungen und daß er ein im Gewerbsleben gleichberechtigter Faktor ist, bestätigt selbst der kaiserliche Erlass vom Jahre 1890, welcher es als eine Aufgabe der Staatsgewalt ansieht, die Dauer und die Art der Arbeiter so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf **gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleibe.**

Der patriotische Ordnungsgedanke, der im Arbeitgeberverbande kein Wesen treibt, der hiesige Steuerzahler froh und frech auf das Straßenpflaster setzt, ganze Berufe mit einem Schläge schwer schädigt, freunde, bedürfnislose Arbeiter nach Magdeburg zieht, nimmt zwar für sich das Recht der Organisation in Anspruch, mißgibt das selbe Recht aber den Arbeitern, die für den Reichthum und das Wohlergehen anderer sorgen und will die Arbeiter unter die Füße treten.

Daß die Arbeiter sich hiergegen auflehnen, ist ein Gebot der Menschlichkeit, der Christenpflicht. Wer bringt es über's Herz, diesen Draven die Sympathie zu verweigern? —

Eine von über 2000 Personen besuchte Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter tagte Sonntag nachmittag im Luisenpark. An der Verhandlung nahmen auch circa 5—600 Frauen teil. Maurer Bogt gab ein Bild der angebahnten Verhandlung zwischen den Ausgesperrten und dem Herrn Stadtrat Reimarus (welcher in anerkennenswerter Weise sich der Sache der Ausgesperrten angenommen hatte), sowie zwischen ihm und dem Arbeitgeberverband, und erklärte, daß infolge der Ablehnung der Forderungen der Ausgesperrten (siehe den besonderen Artikel) die **allgemeine Arbeitsniederlegung auf den Bauten der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes ausgeführt** worden sei. Eine Resolution, die die diesbezüglichen Beschlüsse erhärtete, fand gegen 5 bis 6 Stimmen Annahme. Vom Referenten, sowie sämtlichen Diskussionsrednern wurde das Gebahren des Arbeitgeberverbandes auf das schärfste verurteilt, dabei auch der seit Jahr und Tag in Magdeburg gegen die Arbeiter, deren Organisationen und Institute geführte Kampf erörtert. Die Kampflust, die Einmütigkeit der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter ist eine gute. Möge die Kampflust nicht erlahmen, der Preis des Kampfes ist ein großer, hat prinzipielle und moralische Bedeutung. —

### Preßstimmen

zur Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter.

Reinisch-Bekfällische Arbeiter-Zeitung: Hier offenbart sich in grellem Lichte die brutale Herrschaft der Bourgeoisie: Willenloser Knecht soll der Arbeiter sein! Die Ausgesperrten haben den Schlag würdig variert. Eine Versammlung der Maurerorganisation nahm eine Resolution an, die jegliche Schuld an der Aussperrung abweist und die Bereitwilligkeit der Arbeiter zu Unterhandlungen betont. —

Bremer Bürgerzeitung: Das Magdeburger Unternehmertum steht in Tyrannierungsgefilten denjenigen aller übrigen deutschen Städte voran; bei der sie dabei beherrschenden

Siebelige wäre ihnen eine gründliche Erklärung bringen zu können. Dazu beitragen, das heißt den Magdeburger Ausgeperrten das Ausfahren so lange zu ermöglichen, bis der Kampf im eigenen Lager des Unternehmertums gründlich ausgetragen ist, und einen vollständigen Sieg der Magdeburger Bauhandwerker und Bauarbeiter mit herbeizuführen, ist in diesem Fall die Ehrenpflicht der gesamten Arbeitererschaft, namentlich aber überall der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter. Auf zur Beseitigung der blühendsten Solidarität! —

### Aus der hiesigen Presse.

Es ist hinlänglich bekannt, daß die hiesige bürgerliche Presse auf Seite des Arbeitgeberverbandes steht und alle seine Maßnahmen prompt unterstützt. Kein Wort der Kritik über die allgemeinen vertriehten Bräutlichkeit, die durch die Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes zum Ausdruck gekommen ist, war bis Sonntag in den Spalten dieser Presse zu lesen. Bis dahin war ja noch immer Hoffnung vorhanden, daß Freie zwischen den streitenden Parteien eintreten würde. Diese Hoffnung ist dank der Herrscherwillkür des Arbeitgeberverbandes zu Schanden gegangen.

Und wie wird der Verlauf der Dinge beurteilt, wie die Mätker des Arbeitgeberverbandes, die Friedensliebe und Gerechtigkeit der Arbeiter eingeschätzt — auch darüber kein Wort: Sachsenhausen und Berliner Anzeiger schweigen vollkommen, nur General-Anzeiger und Central-Anzeiger geben die Beschlüsse der Arbeiter und des Arbeitgeberverbandes wieder.

Das thut auch die Magdeburgerische Zeitung; doch sie glaubt die Interessen des Verbandes noch dadurch wahren zu können, daß sie ihrem Artikel folgende Bemerkung beifügt:

Sämtlichen ausländischen Arbeitnehmern sind die Baupläne geöffnet und jedem Arbeitswilligen ist Gelegenheit gegeben, sich und seine Familie vor Schaden zu bewahren, wenn er die Arbeit unter den seiner Zeit vereinbarten Bedingungen wieder aufnimmt.

Wie „arbeiterfreundlich, nicht wahr? Also, damit jeder Arbeitswillige und seine Familie vor Schaden bewahrt bleibe, soll er sogleich die Arbeit wieder aufnehmen.

Das Blatt verschweigt, daß 1500 Arbeiter in Arbeit standen, die Arbeit auszuführen gedachten, aber durch die Willkür des Arbeitgeberverbandes hienun gehindert wurden. Die Arbeiter waren arbeitswillig, haben gegen ihren Willen die Arbeit niederlegen müssen. Kein Wort des Tadelns darüber, daß der Arbeitgeberverband durch seine Ausperrung die „schriftlich vereinbarten Bedingungen“ gelöst hat und nun verlangt, daß die von ihm auf das Straßenpflaster gestreuten Personen zu diesen Bedingungen wieder zur Arbeit zurückkehren.

Geradezu skandalös ist es, daß die Magdeburgerische Zeitung, ein Blatt, welches Anspruch auf Wohlantständigkeit erhebt, in dieser Weise in Magdeburg Stimmung macht und sich als Werkzeug in der Hand des Arbeitgeberverbandes und seiner gewaltigen Hintermänner gebrauchen läßt.

In Magdeburg schlägt die Arbeiterbewegung hohe Bogen, so hoch, daß das Bürgertum vor ihr kapitulieren muß. Ein Teil der Ursachen sind ja seiner Zeit von der Magdeburgerischen Zeitung angeführt worden. Zwar richteten sich ihre Ausführungen gegen die sozialdemokratische Partei, da aber die Sozialdemokratie von der modernen Arbeiterbewegung nicht zu trennen ist, gelten auch der letzteren die Worte: „Gerechtigkeit muß vor allen Dingen geübt werden.“ ... „So lange diese völlig unpolitische Behandlung der Partei (Arbeiterbewegung) sich nicht überall geändert hat, wird keine Aussicht darauf sein, daß die Mut sich verläßt.“

Nun, nach „Gerechtigkeit“ schreiben die Ausgeperrten. „Gerechtigkeit“ soll gelöst werden durch Anerkennung der Gleichberechtigung. Von dieser „Gerechtigkeit“ will aber niemand wissen und dieser „Gerechtigkeit“ rehet niemand das Wort. Schert Euch zum Teufel mit Eurer „Gerechtigkeit“. Ihr beschwört einen Kampf heraus, der bittere Folgen hat.

Wie er enden wird, wer kann es wissen. —

### Quittung.

Für die Familien der Ausgeperrten gingen ein: Stat.-Luft 1.50. — Ungenannter Geschäftsmann 3. — Kollantienstraße 45 (Geburtsstagsfeier) 1.60. In Summa 6.10. —

Die Expedition der Volksstimme.

### Politische Tagesrundschau.

#### Deutschland.

Die Ferienstrafkammer des Landgerichts in Bochum verurteilte den Schneidergesellen August Rose aus Langendreer wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten und 14 Tagen Gefängnis. —

Wegen Beleidigung eines Charlottenburger Schumanns wurde der frühere verantwortliche Redakteur der Volkswacht, Mentrich, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Wegen Singens von verbotenen dänischen Liedern „aufsteigenden“ Inhalts hatten sich 34 Personen vor dem Schöffengericht in Tostland zu verantworten; 16 Angeklagte wurden zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Margarinefabrikant Gundesen in Bröns, der nach Aussage eines Gendarmen zum Singen aufgefordert hatte, erhielt eine Geldstrafe von 60 Mark; die übrigen 17 Angeklagten wurden freigesprochen. —

Ein Zeugniszwangsverfahren ist in Danzig gegen den Verleger der Gazeta Gwiazda eingeleitet worden, nachdem gegen den verantwortlichen Redakteur Anklage erhoben ist. Der Verleger weigerte sich, den Verfasser des unter Anklage gestellten Artikels zu nennen und wurde deshalb zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde er am 17. September zu einem neuen Termin geladen mit der Aussicht auf Verhaftung bei fortgesetzter Weigerung, den Verfasser zu nennen. Was wird das herauskommen? —

Ein Gesekentwurf über die obligatorische Fleischschneiderei für das Reich, ist nach der Nationalliberalen Korrespondenz vom Reichskanzler so weit vorbereitet, daß er sehr bald dem Bundesrat zugehen dürfte und vielleicht schon in der nächsten Session den Reichstag beschäftigen kann. —

### Vorbereiter des preussischen Landtagswahlrechts.

g. Allerhand Schönheiten entdecken die Reaktionen an dem preussischen Landtagswahlrecht, das ihnen die Herrschaft über Gesetzgebung und Verwaltung garantiert. Das schlanke Wahlverfahren, das geradezu erfinden zu sein scheint, um den Massen die Beteiligung an der Wahl zu vereiteln, begeistert die Kreuzzeitung zu folgendem Hymnus: „Gerade das preussische Wahlverfahren trägt einen so schönen, ersten Charakter, weist den Wähler in so niedrigen Formen auf die große Wichtigkeit des Wahlaktes hin, daß dagegen die rein geschäftsmäßige Art des herein und hinaus, das Ablesen von Reportertexten bei den Reichstags- und Kommunalwahlen gar keinen Vergleich aushält.“

Nicht übel ist auch, was ein ehemals liberales Blatt, die Münchener Allgemeine Zeitung, in schönem Aufschwunge sagt: „Darüber sind wir uns keinen Augenblick im Zweifel, daß, wenn irgend ein Imponderabile in der preussischen Wahlbewegung von der internationalen sozialrevolutionären Propaganda gefährdet wird, wie der Dornbusch vom Teufel, es die Königs- und vaterlandstreue Gesinnung ist, die bei den preussischen Landtagswahlen seit Jahr und Tag in unvergänglicher nationaler Form immer aufs neue hervorgetreten ist und der auch in diesem Herbst wieder gesunde Wahlen (sic!) zeitigen helfen wird, als die sein würden, welche der Sozialdemokratie einen prozentgerechten Anteil am Geschäft brächten.“

Die „unvergänglich nationale Form“ der Königs- und vaterlandstreuen Gesinnung drückte sich bei diesen Landtagswahlen bisher in einer Wahlbeteiligung von 15 bis 20 Prozent aus.

Unsere Gegner sind wirklich bescheidene Leute. —

### Nachrichten aus dem Auslande.

In das Interpellationsbuch zeichnete die ungarische Opposition eine Interpellation über die Haltung der ungarischen Regierung gegenüber dem Friedensmanifest des Jaren ein. —

Die angekündigte Demission des französischen Kriegsministers Cavaignac, die gleichbedeutend mit der Revision des Prozesses Dreyfus ist, wurde im Publikum ohne besondere Erregung aufgenommen. —

### Jaurès über die Affaire Dreyfus.

In seinem vorigen Artikel hat Jaurès überzeugend dargelegt, daß das vom Kriegsminister Cavaignac der Kammer vorgelegte „entscheidende“ Dokument eine plumpe Fälschung ist. Ein paar Tage später hat der Oberlieutenant Henry das Geständnis abgelegt, daß der angeblich von dem deutschen Militärattaché Schwarzkoppen geschriebene Brief von ihm gefälscht worden ist. Henry war aber nicht der einzige Komplize Esterhazy's. Dieser hätte unmöglich so lange die verfolgte Unschuld spielen können, wenn ihn nicht das Kriegsministerium mit Rat und That unterstützt hätte. Und die Herren vom Generalstab hatten ein Interesse daran, Esterhazy so lange als möglich zu halten, denn so mancher von ihnen hatte sich beim Dreyfus-Prozess stark kompromittiert und mußte um jeden Preis eine Revision dieses Prozesses zu verhindern suchen. So insbesondere Du Paty de Clam, der die Untersuchung gegen Dreyfus mit einer geradezu verbrecherischen Parteilichkeit und Leichtfertigkeit geführt hatte. Der Generalstab verteidigte also nur sich selbst, wenn er Esterhazy verteidigte.

Diese eine Fälschung war aber für die Zwecke der Verbündeten nicht genügend, denn sie konnte die Ergebnisse der Picquart'schen Untersuchung nicht aus der Welt schaffen. Es galt also, Picquart, der den Verräterei Esterhazy's auf die Spur gekommen war, zu diskreditieren. Eine Gelegenheit dazu sollte sich bald ergeben. Im November 1896 reiste Picquart nach Algier ab. Man hatte ihn dorthin versetzt, um ihn auf einige Zeit loszuwerden. Esterhazy und seine Spießgesellen hatten nun freie Hand. Einige Tage nach der Abreise Picquart's fing das Kriegsministerium einen an ihn gerichteten Brief auf, in dem von einem Halbgoth die Rede war. Diese Auspielung auf ein im Gespräch zwischen Picquart und dem Absender des betreffenden Briefes gefallenes scherzhaftes Wort versuchte nun die Esterhazy-Klique in Beziehung zu Dreyfus zu bringen. Man schrieb an Picquart einen mit „Speranza“ unterzeichneten Brief, in dem der „Halbgoth“ um Instruktionen bittet und zugleich mitteilt, daß das Werk Picquart's gefährdet sei. Durch diesen Brief, der gar nicht abgeschickt, sondern im Kriegsministerium aufbewahrt wurde, sollte Picquart später sträflicher Beziehungen zu Dreyfus oder den Fremden Dreyfus' überwiegen werden. Im Zola-Prozess erklärte Picquart, der mittlerweile zurückgekehrt war, was der Halbgoth in dem ersten (echten) Briefe zu bedeuten habe, und bezeichnete den zweiten Brief als eine Fälschung Esterhazy's. Der General Pellieux wagte es damals nicht, die von Picquart behauptete Harmlosigkeit des ersten Briefes zu bestreiten, und gab auch zu, daß der zweite Brief gefälscht sei. Nur behauptet er, daß dieser Brief nicht von Esterhazy, sondern von dem Polizeiagenten Souffrain gefälscht worden sei. Wie dem aber auch sein mochte, eines war klar: daß der Generalstab der moralische Urheber dieser Fälschung war. Denn diesen zweiten Brief konnte nur jemand schreiben, der den Inhalt des ersten, im Kriegsministerium eröffneten Briefes kannte.

Der wirkliche Schuldige und die Richter, die einen Unschuldigen verurteilt hatten, haben gemeinsam operiert, das kann nicht bezweifelt werden. Die Fälschung des Schwarzkoppen'schen Briefes wäre ohne die Beihilfe des Kriegsministeriums unmöglich gewesen. Der Fälscher mußte von vornherein die Gewißheit haben, daß man den gefälschten Brief unauffällig im Kriegsministerium einschmuggeln werde können, daß man ihn nicht mit der gebotenen Vorsicht auf seine Echtheit prüfen werde usw. All das wäre aber ganz unmöglich gewesen, wenn der Fälscher im Kriegsministerium keine Komplizen gehabt hätte.

Diese Fälschung war übrigens nicht die letzte. Am 10. November erhielt Picquart einen Brief von Esterhazy, der echt war, und zwei Telegramme, die gefälscht waren. Esterhazy schlug in dem Brief einen sehr frechen Ton an. Er habe erfahren, daß Picquart sich als Chef des Nachrichtenamtes Proben von seiner Schrift zu verschaffen gesucht und Dokumente zusammengetragen habe, auf die er eine Anklage gegen ihn gründen habe wollen. Eine Aufklärung ersuchte dringend geboten. Dieser Brief beweist, daß sich Esterhazy sicher zu fühlen anfing. Er beweist aber auch, daß Esterhazy in intimen Beziehungen zum Generalstab stand. Denn sonst hätte er von den Ergebnissen der geheim geführten Untersuchung Picquart's nichts wissen können. Die beiden Telegramme, von denen das eine mit „Speranza“, das

andere mit „Blanche“ signiert war, enthielten die Meldung, das alles entdeckt sei. Man habe Beweise, daß der pneumatische Kartenbrief (Schwarzkoppens an Esterhazy) von Georges gefälscht worden sei. Daß diese beiden Telegramme gefälscht waren, lag auf der Hand, denn die Komplizen Picquart's wären wohl kaum so unvorsichtig gewesen, ihn auf eine so alberne Art zu kompromittieren. Uebrigens hat auch der General Pellieux anerkannt, daß diese Telegramme fingiert waren. Sie sollten den Anschein erwecken, daß Picquart gegen Esterhazy eine verbrecherische Intrigue angeponnen habe. Insbesondere sollten sie beweisen, daß der pneumatische Kartenbrief, der Picquart auf Esterhazy aufmerksam gemacht hatte, auf Veranlassung Picquart's gefälscht worden sei. Diese beiden Telegramme können nur aus dem Kriegsministerium gekommen sein. Denn nur im Kriegsministerium wußte man etwas von dem Kartenbrief, nur im Kriegsministerium wußte man, daß Picquart eine Untersuchung geführt hatte, deren Ergebnisse für Esterhazy sehr kompromittierend waren.

Man kann als erwiesen annehmen, daß die beiden Depeschen von Esterhazy und Du Paty de Clam aufgegeben worden sind. Esterhazy hat nämlich seinen Brief an Picquart an eine falsche Adresse geschickt und den Namen Picquart ohne c geschrieben. Denselben Fehler weist auch das mit „Speranza“ signierte Telegramm auf. Christian Esterhazy hat vor dem Untersuchungsrichter erklärt, daß Esterhazy zu jener Zeit täglich mit Du Paty de Clam beisammen war. Du Paty de Clam soll das eine Telegramm der Madame Bays diktiert haben; Esterhazy expedierte es. Später entnahm er aus dem Militärkassenschematismus, daß er den Namen Picquart's und die Adresse falsch geschrieben hatte, und aus Furcht, daß das Telegramm nicht ankommen könnte, schickte sie das zweite. Schon ein paar Tage später — bevor noch aus Tunis eine Nachricht über diese beiden Telegramme nach Paris hatte gelangen können — erschienen in der Libre Parole ein paar Artikel, in denen deutlich auf diese beiden Telegramme angespielt wurde. Aus Tunis konnte das Blatt noch keine Informationen haben, wohl aber von Esterhazy und Du Paty de Clam, die zu Drumont, dem Herausgeber der Libre Parole, in freundschaftlichen Beziehungen standen. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß sie diese beiden Telegramme fabriziert haben.

Du Paty de Clam soll (so behauptete Christian Esterhazy vor dem Untersuchungsrichter) die verschleierte Dame gewesen sein, die Esterhazy die geheimen Akten aus dem Ministerium überbrachte. Näheres hierüber wird Jaurès in seinem nächsten Artikel bringen. —

### Soziale Bewegung.

In der Taschensabrik von A. und C. Schmidt in Berlin haben sämtliche Tischler und Koffermacher die Arbeit niedergelegt. —

In der Möbelfabrik von Roschlaub in Bamberg haben sämtliche Tischler wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt. Herr Fleßing, der Inhaber der Firma sucht auswärts Arbeiter. Die Solinger Messerschleifer wenden sich in einem Aufruf an die Arbeiterschaft Deutschlands zur Unterstützung ihres Kampfes mit der Firma Hammesfahr. Bereits seit dem 8. August sind hier 100 Schleifer auskändig und spitz sich der Streik, der anfänglich um bessere Arbeitsbedingungen aufgenommen wurde, immer mehr zu einem Kampf um die Organisation zu. Die Fabrikate tragen den Stempel „Gottlieb Hammesfahr, Soche-Solingen“. —

Die Münchener Post schreibt: „Aus Benzberg erhalten wir eine schier ungläubliche Nachricht. Dort wurde gestern seitens der Grubenverwaltung siebzehn Bergleuten gekündigt aus dem einzigen Grunde, weil sie von dem ihnen gesetzlich gewährtesten Rechte der Vereinigung Gebrauch gemacht und eine Gewerkschaft zur Vertretung ihrer beruflichen Interessen gegründet haben. Die Gemäßregelten gehören dem Ausschusse der neuen Gewerkschaft an und unter ihnen befinden sich Leute, die 15—25 Jahre lang ununterbrochen in der Grube arbeiten, auch solche sind darunter, die bei der mühseligen Arbeit für die Aktionäre der Oberbayerischen Aktiengesellschaft für Bergbau sich zum halben Krüppel gefrohndet haben. Bei der Kündigung wurde ihnen mit großkapitalistischem Egoismus gesagt, die Maßregel erfolge lediglich wegen Organisiertensein.“ Außer der Entlassung haben die Leute noch den Schaden des Verlustes sämtlicher in die Knappschaftskasse eingezahlter Beiträge, was bei einzelnen ohne Zinsberechnung schon 6—900 Mark ausmacht.“ Ist die Münchener Post recht berichtet, so giebt es kein parlamentarisches Wort, das fähig wäre, die gerechte Entrüstung auszudrücken, die man darüber empfinden muß. Wenn die Arbeiter doch lernen würden, sich in Massen zu organisieren! Dann wäre solches nicht möglich. —

#### Ausland.

Der große Ausstand der englischen Kohlenarbeiter ist definitiv beendet. Die Arbeiter haben in einer Plenarversammlung die Bedingungen, welche die Werksbesitzer als Ultimatum stellten, acceptiert. Die Thätigkeit in den Kohlengruben von Wales dürfte schon wieder aufgenommen worden sein, und die Förderung der Cardiffkohle, welche durch fünf Monate fast ganz stille gestanden ist, wieder den gewohnten Umfang annehmen. —

Die Arbeiterinnen der mechanischen Weberei von Baumann, Streuli u. Cie. in Rheinfelden (Schweiz) haben die Arbeit niedergelegt, weil ihre Hungerlöhne von 10 bis 15 Cts. pro Stunde nicht mehr zum Leben ausreichten, aber trotzdem noch weiter reduziert werden sollten. —

Die Friseur in Genf haben beschlossen, ihre Geschäfte an den Sonntagen mittags 12 Uhr zu schließen. —

### Frauen als Kohlenträger.

Das Bedürfnis nach billigen Arbeitskräften hat der Frauenarbeit schon in so manchem Organismus verschafft, dessen Ausübung dem in weiblichen Veranlassung schädlich ist, daß aber auch Frauen als Kohlenträger beschäftigt werden, dürfte noch nicht überall bekannt sein. In Magdeburg sind insgesamt 36 Frauen mit dieser schweren Arbeit beschäftigt.

Sie fällen die Kohlen in Körbe, tragen sie von den Wägen aus in den Wagen und von diesem auch in das Haus. Eine außerordentliche mühevoll und beschwerliche Arbeit, der nur sehr kräftige Männer gewachsen sind. Der Lohn, den die Frauen für diese Arbeit erhalten, ist nicht einheitlich. Meistens wird auf Accord gearbeitet und erhalten die Frauen für den Centner 3 1/2 und 4 Pfg., die Männer erhalten für dieselbe Arbeit 5 Pfg. Daß die Frauen für eine Arbeit, die ihnen bedeutend schwerer fällt als den Männern, bei Accordlohn beinahe um ein Viertel billiger arbeiten als die Männer, ist geradezu der Gipfel des Niedersinnigen, der sich ganz besonders dann ausprägt, wenn Männer in genügender Zahl vorhanden sind, um diese Arbeit zu machen. Aber lieber nimmt der Unternehmer um des Profits willen schwächere Frauen und läßt sie diese schwere Arbeit verrichten, als Männer. Beispiele hierfür können in genügender Menge angeführt werden. Welche Zumutungen dabei an die Frauen gestellt werden, beweist ein im Frühjahr vorgekommener Fall. Zwei Frauen hatten die Aufgabe innerhalb dreier Tage zwei Tausend Centner Kohlen aus dem Wagen in eine Schute zu entladen. Wenn Männer dieses Pensum in derselben Zeit erledigen wollen, müssen sie angestrengt von früh bis spät arbeiten. Von Frauen verlangt man dasselbe und bezahlt sie obendrein schlechter als die Männer. Aus der Art der Beschäftigung lassen sich schon Schlüsse ziehen auf die Arbeitszeit. In der That erfreuen sich die Frauen einer ebenso unregelmäßigen Arbeitszeit wie alle in derartigen Betrieben beschäftigten Personen überhaupt. Zwißstündige Arbeitszeit gehört nicht zu den Seltenheiten, öfters ist die Arbeitszeit noch länger und dann kommen wieder Tage, an denen nichts zu thun ist. Man kann der Ansicht sein, daß der Frauenarbeit der weiteste Spielraum zu gewähren ist, aber das Kohlentragen gehört unbedingt zu denjenigen Tätigkeiten, deren Ausübung für Frauen zu verbieten ist.

### Militärische Nachrichten.

Die Manöverflotte ist auf ihrer Fahrt von Danzig nach dem Nordostsee-Kanal bei bewegter See von mehreren Unfällen betroffen worden. Das Panzerschiff „Olbenburg“ hat auf der Höhe von Arcona einen Deck an Kessel erhalten und mußte geschleppt werden. Das Panzerschiff „Hagen“ traf mit doppelter Kesselhavarie ein. Bei der Durchfahrt durch den Nordostsee-Kanal geriet der Panzer „Bayern“ unweit Levensau auf Grund; er wurde von „Bravo“ und „Prislan“ abgescleppt. — Ganz besonders hatte infolge der stürmischen See die Torpedobootsflotte zu leiden. Ihr Proviant ist verdorben. Das Torpedoboot „S. 85“ sank unweit der Fehmarnschen Rüste. Die gesamte Mannschaft wurde vom Divisionsboot 4 gerettet. Der Kommandant des untergegangenen Torpedoboots sah die Gefahr voraus und versuchte mit forcierter Fahrt die Insel Fehmarn zu erreichen, um Mannschaft und Fahrzeug zu retten. Dies mißglückte. Das Torpedoboot schlug voll Wasser und versank unweit der Rüste. Außerdem wurden nach Privatmeldungen dem Torpedoboot „S. 83“ die Bugklappen fortgeschlagen, an Bord „S. 19“ verstarb der Deckoffizier Hoffmann, als eine See in den Helgoland schlug. Das Boot wurde led eingeschleppt. Auf dem Flottillen-Gezweck „D. 9“ wurden ein Obermaat und ein Matrose durch Hinfällagen erheblich verletzt. Die Torpedoboots „21“ und „89“ erlitten Havarien und wurden eingeschleppt. Zwei Torpedoboots waren bis Donnerstag abend noch nicht eingetroffen.

Die Ruhr ist in Thorn unter den Mannschaften des 11. Fußartillerie-Regiments ausgebrochen. Vierzig Mann sind in das Lazarett eingeliefert.

Im Garnisonlazarett in Danzig starb der Obermaschinistmaat Hartung von der „Brandenburg“ infolge Brustquetschung. Im Hofen gefunden wurde die Leiche eines ertrunkenen, noch nicht rekonnozierten Obermaates von der Werftdivision Kiel.

Schon wieder neue Offiziersmängel. Zur Probe tragen die Herren aus der nächsten Umgebung des Kaisers lange bis zu den Knien reichende aus grauem Tuch gefertigte Capes mit einem Capuchon.

Die Errichtung einer bayerischen Garbedivision soll in ziemlich naher Aussicht stehen. Die bisherige erste bayerische Division werde höchst wahrscheinlich hierzu umgewandelt werden.

### Nachrichten aus Magdeburg.

Folgende Reformen im Schulwesen verlangt der sächsische Lehrerverein: Der Mindestlohn für ein Kind ist von 2,5 Kubikmeter auf 5 Kubikmeter zu erhöhen. Die Maximalzahl der Kinder ist von 60 bzw. 50 und 45 auf 35 herabzusetzen. Die Ferien haben an allen Volksschulen und höheren Lehranstalten die gleiche Dauer zu erhalten. Im Seminar ist der anthropologische Unterricht in die höhere Klasse zu verlegen und es ist ihm soviel Zeit zu widmen, daß dem angehenden Lehrer auch eine für seinen Beruf unerlässliche hygienische Ausbildung zu teil werden kann. Die Schulstube ist, wie jede Wohnstube, täglich gründlich zu reinigen und mindestens jeden Monat einmal zu scheuern. In den beiden ersten Jahren soll die Zahl der wöchentlichen Schulstunden nicht über 16, in den beiden folgenden nicht über 24 und in den nächsten vier nicht über 22 betragen. Nach der ersten Unterrichtsstunde sind 10, nach der zweiten Stunde 20, nach der dritten Stunde 10, und nach der vierten Stunde wieder 20 Minuten Pause zu halten; sechs Stunden nach einander zu legen, ist als unzulässig zu erklären. — Man wird sich mit sämtlichen hier ausgesprochenen Forderungen einverstanden erklären können.

Taubenliebhaber und -besitzer richten in einem Eingekandt der Magdeburger Zeitung das, wie wir von vornherein zugeben wollen, vollkommen berechtigte Ersuchen an die Jäger, vielleicht kommen hierbei in erster Linie die Sonntagsjäger in Betracht ihre Schießfertigkeit nicht an Tauben zu erproben. Aus den erhabenen Klagen kann man wohl schließen, daß dieses öfters vorkommt. Die Einbilder berufen sich besonders darauf, daß ihre Tauben im Kriegsfall dem Heere als Vorkämpfer zur Verfügung gestellt werden sollen. Wir glauben, daß die Jäger überhaupt keine Tauben zu schießen haben, ob Vorkämpfer oder nicht, und namentlich nicht im Herbst, wo die Tauben keineswegs auf dem Felde aufpassen können. Uebrigens dürfte es den Jägern ja auch recht schwer fallen eine Unterscheidung zu treffen, ob sie Brieftauben vor sich haben, oder nicht. Daran ändert auch das Gesetz zum Schutze der Brieftauben vom 1. Mai 1894, auf welches sich die Einbilder stützen, nichts. Die Nachher dieses Gesetzes konnten auch

kein Mittel angeben, wie man geschäftliche Tauben im Flug von Brieftauben unterscheiden kann.

Die Verschlebung des Bevölkerungsstandes von Magdeburg war für die Woche vom 14. bis 20. August nach den Aufstellungen des statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 78 männliche, 80 weibliche, zusammen 158 Personen, tolgeloren 3. Gestorben sind 81 männliche, 78 weibliche, zusammen 159 Personen, an Diphtherie und Group O. Die Zahl der Zugewogenen betrug 886, die der Fortgezogenen 841. Die Bevölkerungszahl am 20. August 1898 stellte sich folgendermaßen: Altstadt 90 572, Wilschmarkt 18 714, Friedrichstadt mit Werber 8906, Sudenburg 31 059, Neustadt 47 071, Budau 28 771, zusammen 223 163 Personen (111 974 männliche, 111 189 weibliche), gegen die Vorwoche mehr 39 Personen.

Beseufcht die Treppen. Mit der Abnahme der Tage und dem früheren Eintritt der Dunkelheit werden sich alsbald wieder die Klagen über verhäufte oder mangelhafte Beleuchtung der Haus- und Treppenture vernehmen. Es sei zur Erinnerung an Polizeibehörden, empfindlichen Schadenersatz und Schmerzensgeldern, namentlich im Interesse aller Hauswirte oder deren Stellvertreter darauf hingewiesen, daß jeder Eigentümer eines Grundstückes bzw. dessen Verwalter verpflichtet ist, die Haus- und Treppenture angemessen zu erleuchten und zwar schon vor Eintreten völliger Dunkelheit. Die Beleuchtung hat auf sämtlichen Treppentritten und Fluren, die jedermann zugänglich sind, also gleichsam dem öffentlichen Verkehr dienen, zu geschehen. Die Beleuchtung muß nach den gesetzlichen Bestimmungen eine derartige sein, daß ein deutliches Erkennen der beleuchteten Räumlichkeiten möglich ist. Für Unfälle, die durch Nicht- oder mangelhafte Erfüllung dieser Bestimmungen veranlaßt werden, ist der Hauswirt oder dessen Stellvertreter regrepspflichtig und kann bei strenger Handhabung des Gesetzes einer empfindlichen Strafe verfallen.

Waldwetterprognose für den Monat September ist wenig ermutigend. Im ersten und letzten Drittel des Monats soll Regen die Signatur desselben sein, während das zweite Drittel sich durch große Trockenheit auszeichnen soll. In den herannahenden Winter soll auch die Temperatur gemäßigter, welche sich nur ausnahmsweise über das normale Mittel erheben soll. Kritische Tage werden nur zwei ausgemittelt. Einer, am 16. erster Ordnung und der andere am 30. zweiter Ordnung.

Ein Feuer, welches leicht größere Dimensionen annehmen konnte, war auf dem Jahrmärkte in Sudenburg ausgebrochen, denn durch Kinder, welche mit Streichhölzern gespielt hatten, war eine Fontänenbude in Brand geraten. Glücklicherweise war es windstill, so daß sich das Feuer nicht leicht weiter verbreiten konnte auf die anderen Buden, vielmehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschranken.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag stürzte in dem Hause Inslebenerstraße 12 der 18jährige Kesselschmied Robert Meier aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf den Hof. Er zog sich bei dem Falle erhebliche Verletzungen zu, die seine Aufnahme im Neustädter Krankenhaus notwendig machten.

Unfälle. Dem Bootsmann Adolf J. ist beim Kohlenverladen ein Holzstiel auf den Kopf gefallen, wobei er eine Platzwunde am Kopf erlitten hat. Die Arbeiterin Martha L. hat sich bei der Arbeit an der Maschine die rechte Hand verletzt. Der Schlosserlehrling Erich W. ist beim Aufstellen eines eisernen Gitters gefallen und hat dabei einen Unterschenkelbruch erlitten. Dem Arbeiter Hermann G. ist bei Uebung von Cementplatten eine solche auf das linke Bein gefallen, wobei er eine Quetschung des Kniees erlitt. Die verschlechte Korbmacher W. ist von der Treppe gefallen und hat sich dabei den Fuß verstaucht. Die Verletzten fanden Aufnahme in der altsädtischen Krankenhausanstalt. Dem Schlosser F. ist bei der Arbeit ein Eisenstück auf den rechten Fuß gefallen, wodurch er eine Fußgabelung erlitt. Er wurde nach der Sudenburger Krankenhausanstalt gebracht, wo ihm der Fuß amputiert werden mußte.

### Wer sind die Fleischvertener?

n. Wenn den Agrariern das Ableugnen nichts mehr hilft, weil die Thatfachen eine zu deutliche Sprache reden, dann suchen sie die Schuld auf andere Leute zu wälzen, dann schreien sie: haltet den Dieb! während sie doch selber die Hand in fremden Taschen hatten. Daß die Fleischpreise in ganz Deutschland in die Höhe gegangen sind, läßt sich nicht bestreiten. Die Ursache liegt in den Absperungen der Grenzen, in den Erschwerungen des Vieh-Imports, zu denen man geschritten ist, um der Not der Landwirtschaft durch ein „kleines Mittel“ abzuhelfen.

Die agrarisch-antisemitische Presse behauptet aber dreist, daß die Fleischteuerung allein durch das wucherische Treiben der Viehhändler veranlaßt sei. Sie beruft sich dabei auf die Mitteilung eines freisinnigen Blattes aus Nürnberg, wonach diese Stadt durch einen Viehhändler-Import blottiert sei. Wir wissen nicht, ob diese Angabe richtig ist, aber wenn sie es auch wäre, beweise sie doch nichts für die Agrarier. Der Wucher ist eine Sumpfpflanze, die nur auf morastigem Boden gedeiht. Wenn das Angebot von Schlachtvieh normal wäre, würde es ganz undenkbar sein, daß eine Händlergruppe die Fleischversorgung einer großen Stadt wie Nürnberg ganz in die Hand bekommen und die Preise diktiert könnten.

Man erinnert sich, daß die Agrarier seiner Zeit eine ähnliche Behauptung über die Viehhändler von Königsberg in Preußen aufstellten, als die Erschwerungen des Viehimports über die russische Grenze dort eine beträchtliche Erhöhung der Fleischpreise bewirkten. Im Reichstage wurde damals vom Genossen Haase das Falsche der agrarischen Behauptung schlagend nachgewiesen.

Neben den Viehhändlern sind es die Fleischermeister, auf die die Agrarier die Entrüstung der Konsumenten über die Fleischvertener ablenken möchten. In der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse wird den Fleischern gedroht, wenn sie nicht bald Veranlassung nähmen, gegen die Darstellungen ihrer von den Händlern abhängigen Presse öffentlich zu protestieren, wonach die Agrarier durch ihre Agitation gegen den Import fremden Viehs die Fleischnot verursacht hätten, würde „die Landwirtschaft die geeigneten Maßregeln ergreifen, um die direkte Fleischversorgung der Konsumenten zu organisieren und so mit dem überflüssigen Händlertum auch das Fleischergerwerbe aus dem volkswirtschaftlichen Organismus auszuschalten.“

### Nach den Bäckern kommen also die Fleischer an die Reihe!

Die Träume dieser wunderbaren „Mittelstandseter“, als welche die Agrarier sich gern geben, um die Stimmen der Handwerker in den Landstädten zu ergattern, nehmen eine stark sozialistische Färbung an. Wir haben nichts dagegen, müden die Herren nur Ernst mit ihren Drohungen machen. Freilich würden wir hierbei nicht stehen bleiben. Schließlich übt der kleine Schlächtermeister, der das Fleisch selber mit seinem Gefellen zerlegt und auswiegt, eine volkswirtschaftlich wichtigere Rolle aus, als der Landlord, der die Grundrenten seiner Güter in der Großstadt verprakt. Wir würden den Satz der Deutschen Landwirt-

schaftlichen Presse also etwas erweitern: „Die Gesellschaft hat die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um die direkte Versorgung ihrer Mitglieder zu organisieren und so mit dem überflüssigen Kapitalismus auch das Grundrentengerwerbe aus dem volkswirtschaftlichen Organismus auszuschalten.“

### Nachrichten aus der Provinz.

Ueberleben. (Von der Lokomotive gefallen.) Auf der Hirschleben-Mühlhager Eisenbahn fiel der Hirschfelder Kessel von der Lokomotive. Er erlitt eine starke Verwundung am Hinterkopf und quetschte sich zwei Finger.

Ueberleben. (Von der Walze zerquetscht.) Am Mittwoch nachmittag fand man einen Knaben, der die Aufgabe hatte, eine mit zwei Ochsen bespannte schwere Ringelwalze zu führen, unter der schweren Walze liegend vor. Der Knabe war tot, die Ochsen hatten sich losgerissen und grasten friedlich in der Nähe.

Serhausen. (Freisprechung.) Am Tage der Reichstagswahl fuhr der Arbeiter Hermann Schröder durch Serhausen und hatte an seinem Blase ein Blat bestiftigt mit der Aufschrift: „Wählt Gerlach“. Er erlitt dieserhalb ein Strafmandat auf Zahlung von 10 Mark. Ueber dieses Strafmandat beantragte Schröder gerichtliche Entscheidung und erreichte auch, daß er vom Amtsgericht freigesprochen wurde. Der Amtsanwalt hatte die Freisprechung beantragt.

Wolmirstedt. (Ein heimtückischer Streich.) Einem Dreschmaschinenbesitzer, der seine Maschine des Nachts ohne Aufsicht auf dem Acker stehen hatte, wurden die Treibriemen durchgeschnitten. Ebenfalls wurden acht Säcke Weizen, welche stehen geblieben waren, aufgeschnitten und die Frucht auf der Erde verstreut.

### Der Kaiser und der Rhein-Weser-Elbe-Kanal.

Während seiner Anwesenheit in Hannover berührte der Kaiser in seiner Antwort auf die Begrüßung des Oberbürgermeisters auch das Projekt des Rhein-Weser-Elbe-Kanals, über welchen dem Abgeordnetenhaus in der nächsten Session eine Vorlage zugehen soll. Er bezeichnete darin den Bau des Kanals als eine große, wichtige Kultur- und Aufgabe, rühmte die Beteiligung der Stadt und Provinz Hannover an dem Zustandekommen des Werkes und sprach die Hoffnung aus, daß dieses Vorbild der Stadt und Provinz auch weitere Nachahmung finden werde. Und in seinem Trinksprache auf die Provinz Hannover führte er zu demselben Thema aus:

Zu gleicher Zeit erfüllt mich die freundliche Bemerkung, daß ich auch in meinem Trinksprache die Hoffnung erwecken kann auf zukünftige große Entwicklungen, denn die große nationale Unternehmung, die in diesem Winter den Reichstagen zur Annahme vorgelegt werden soll, wird hoffentlich grade für diese Provinz von nachhaltiger Wirkung und nachhaltigem Vorteil sein. Das Projekt der Verbindung des Ostens mit dem Westen auf dem Wasserwege hat lange gereift und ist eingehend bearbeitet worden. Die Ausichten auf seine Bewirkung haben aber erst dann Boden gewinnen können, seitdem die Stadt und Provinz Hannover mit Beruhigung auf die Lage und mit weitem Blick in die Zukunft mit gutem Beispiele vorgegangen sind.

Bekanntlich hat die agrarische Mehrheit auf dem Provinziallandtage der Provinz Sachsen unter Führung des Oberagrarers von Bloch es abgelehnt, den auf die Provinz Sachsen entfallenden Anteil der Kosten aufzubringen. Da die Provinz Sachsen unter allen, von dem Kanal berührten Provinzen die einzige ist, welche sich dem Projekt gegenüber ablehnend verhielt, kann sich die Aufforderung des Kaisers, das Beispiel der Provinz Hannover nachzuahmen, nur an die Adresse der Agrarier der Provinz Sachsen richten, die durch ihr Votum den Beweis geliefert haben, daß sie kein Verständnis für die „große und wichtige Kultur- und Aufgabe“ haben. Wir wollen nun einmal abwarten, ob sich bei unseren einheimischen Agrariern nun „Verständnis für die Lage“ und ein „weiter Blick in die Zukunft“ einstellt.

### Nachrichten aus dem Reiche.

Dortmund. (Ein Unmenschen.) Der Händler Max Knopf in Dortmund mißhandelte sein noch nicht 3 Monate altes Kind mit einem Schlitzen so schwer, daß es an den erlittenen Verletzungen starb. Der Vater behauptet, die That in angetrunkenem Zustande vollführt zu haben. Als er im Begriffe stand, nach Holland abzureisen, wurde er verhaftet.

Hannover. (Muttermord.) Durch Kohlenämpfe erkrankt hat in Hannover am Mittwoch der Tischler E. seine 85 Jahre alte Mutter. Die Diene der Kammer, in der die Mutter gelegen hat, weist ein feuchtdampferndes Loch auf; in dasselbe paßt ein eiserner Eimer, der irischen Ritz zeigt. E., der als Truntenbold bekannt ist, leugnet die That.

Krankheit bei Eolz. (Mauthmord.) In der Nähe des Bades Krankheits wurde am Mittwoch abend eine alte Bäuerin erschlagen und ihrer Wertschaft beraubt aufgefunden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

Nürnberg. (Von Jägern erschossen.) Bei Neuser erschossen Jäger eine auf dem Felde arbeitende Frau; dieselbe blieb sofort tot. Sie hinterläßt 5 Kinder, von welchen das jüngste 10 Wochen alt ist.

Nürnberg. (Werbung.) Ein bei einem hiesigen Gärtner beschäftigter 17jähriger Arbeiter wurde von einer Maschine, die er zu bedienen hatte, erfaßt und so schwer verletzt — er trug einen Schädelbruch und eine Rückenverletzung davon — daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Schneidemühl. (Eisenbahnunglück.) Das fällige Eisenbahnunglück ereignete sich diesmal im Osten der Monarchie. Auf dem Bahnhofe Kreuz stieß der von Schneidemühl abgelassene, mit zwei Maschinen bespannte Güterzug mit einem Rangierzug zusammen. Zwei Maschinen und vier Wagen wurden zertrümmert; die dritte Maschine und zwei Wagen stark beschädigt; Personen verunglückten nicht. Es wurde bei dem Zusammenstoß eine große Menge Vieh und Feder- und Geflügel getötet.

Stade. (Hinrichtung.) Hier wurde der Schuhmacher Brauns der wegen Mordes zum Tode verurteilt war, hingerichtet.

Wiesbaden. (Von Schwermett befallen.) Am Todestage ihres 18jährigen Sohnes, den sie vor 12 Jahren verloren hatte, wurde die Frau eines Landwirtes von tiefer Schwermut befallen. Nicht mächtig genug, den Schmerz über den Verlust zu ertragen, begab sich die Frau nach eigenem Willen in ein Zimmer, legte sich zu Bett und verzeigte sich mit einem spitzen Messer 6 Stiche in die Brust, von denen einer das Herz traf. Die Frau starb nach wenigen Augenblicken.

### Kleine Chronik.

Von der Putzbachalpe bei Innsbruck ist ein deutscher Tourist Namens Müller abgestürzt; er wurde tot aufgefunden. — Der Abgeordnete Bitttritz in Athen begegnete auf dem Heimwege in der Nacht vom Freitag auf Samstag abend einem betrunkenen Korporal, der Miene machte, ihn anzugreifen. Der Abgeordnete zog den Revolver, tötete den Korporal und stellte sich dann der Behörde. — Den Expresszug von London nach Manchester entgleiste im Bahnhofe von Wellingborough (Northampton), da zwei junge Burgen einen beladenen Gepäckwagen, kurz ehe der Zug mit der Wellingborougher Station von 50 englischen Meilen die Stunde heranfuhr, auf das

Gesetz geschoben hatten. Mehrere Wagen gingen in Trümmer, ein Wagen fing Feuer. Der Fahrer und zwei Reisende sind tot, 25 Personen erlitten Verletzungen.

**Beste Nachrichten.**

Du b a p e t. Bei der Station Cereale der Linie Neutra (Mytra) Droppelstadt ist ein Persöhnungsmittel. Der Lokomotivführer wurde getötet und vier Waggons wurden zertrümmert. Der Zugführer wurde schwer und mehrere Passagiere wurden leicht verletzt.

**Marktberichte.**

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 14,00—22,00. Sojabohnen (welche) 18,00—23,00. Linsen 18,00—24,00. Kartoffeln 5,00—5,50. Weizen 3,50—4,00. Krummweizen 2,00—3,00. Gerste 5,00—6,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,98—1,02, von der Keule 1,40—1,50, Bandfleisch 1,20—1,30.

Schweinefleisch 1,30—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,30 bis 1,40. Speck (geräucherter) 1,60. Schbutter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,20—4,00.

**Vereine, Versammlungen, Vergnügen.**

Eine Versammlung der Schmiebe tagte am Sonntagabend bei Grothum, Kl. Klosterstraße 15/16. In derselben referierte Genosse Wolf über das neue Handwerkergesetz unter dem Vorschlag der Versammlung. Vorschläge zur Wahl des Gesellenauschusses wurden noch nicht gemacht, da die Angelegenheit noch Zeit hat. Eine Kommission, welche schon in einer früheren Versammlung zu diesem Zwecke gewählt worden war, machte die Fragen bekannt, welche von den Kollegen beantwortet werden müssen, um eine Unterlage zu gewinnen, auf Grund welcher den Arbeitgebern Forderungen unterbreitet werden können. Die Fragebogen sollen persönlich den Gesellen übergeben und nach vier Tagen wieder abgeholt werden, damit die nächste Versammlung bereits sich mit der Frage befassen kann. Die Zeit war inzwischen so weit vor-

gerückt, daß in einem weiteren Punkt der Tagesordnung nicht mehr eingetreten werden konnte. Deshalb erfolgte der Schluß der Versammlung.

**Dienstag, 6. September:**

Verband der Bau- und Erdarbeiter, Bahnhofs Magdeburg. Versammlung abends 7 Uhr bei Grothum, Kl. Klosterstr. 15—16.

**Viktoria-Theater.**

Spielplan für die Zeit vom 5.—10. September. Montag: Hofkunst. Dienstag: Mutter Thiele; Sektor (Benefiz für Herrn Sundheim). Mittwoch: Unbestimmt. Donnerstag: Mutter Thiele; Sektor. Freitag: Mein Leopold (Benefiz für Herrn Jordan). Sonnabend: Unbestimmt.

**Briefkasten.**

Hohenbodeloven. Das Eingekamte zur Lokalfrage findet keine Berücksichtigung, da dasselbe anonym ist. Eingegangen: Versammlung der Zimmerer.

**Versammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs**

am Mittwoch, den 7. d. M., abends 8 Uhr im Dreikaiserbund.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum Parteitag und Wahl der Delegierten.
2. Stellungnahme zur Landtagswahl.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Versammlungen, in welchen über den Bauarbeiterstreik referiert werden wird, finden statt am Dienstag, den 13. d. M., in Friedrichslust, und am Donnerstag, den 15. d. M., im Weißen Hirsch.

**Achtung Bauarbeiter!**

Mitglieder-Versammlung

**Bau-u. Erdarbeiter**

(Zahlstelle Magdeburg)

Dienstag, den 6. September 1898, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Grothum, Kleine Klosterstraße 15—16.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Ortsverwaltung.

**G. Gehse**  
Johannsfahrtstr. 14  
Magdeburg

**Kinderkleidchen** empfehle, um damit zu hämmen.  
**echt Lindener Sammet** Original-Fabrikpreise & Mkr. nur 1 Mark in blau, braun, grün und rotweiss.

**Knaben-Anzüge** Für empfehle.  
**Manchester-Sammet** in blau, braun, grün u. gestreift in rot, blau, schwarz, was es gibt.

**Manchester-Sammet** Neben dem Wilhelmtheater.

**Blau-Chavivots** Knaben-Anzüge, nur reinwollene cyrolite Qualitäten, empfehle mehr präpariert, Verkauft meterweise zu sehr billigen Preisen.

**Sommer-Anzüge** sehr billig.

**Manchester-Sammet** sammetweich, unverwundlich in Tragen, echt Lindener Fabrikat, Alle Anzüge ist so genau wie alle vor jeder Seite gezogen wird.

**Bunkauer Möbelspeicher!**  
Ruhb., birt. u. tief.  
**Möbel** und Polsterwaren  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen Cassé.  
**Friedr. Schmidt**  
Schönebeckerstraße 16.

**Pa. Braunkohlen**  
aus eintreffendem Kahne zu niedrigstem Tagespreise liefert  
**Carl Franke**  
Sudenburg, Wuhneweg  
Fernsprecher 909. 2144

**Billigste Bezugsquelle**  
Durch günstige Einkäufe empfehle mein  
**gut fortiertes Lager moderner Herren- und Knaben-Anzüge Sommer-Überzieher einzelne Jacketts und Hosen sowie sämtl. Arbeiter-Garderoben**  
bei solider Preisstellung.  
**M. Herzberg**, Schopenhauerstr. 11.

**Für nur 190 Mark**  
eine vollkommene gebiegene **Wohnungs-Einrichtung**  
bestehend aus:  
Möbelschrank, Vertikow, eleg. Divan, 4 Hochkrühlen, Tisch, Pfeilerpiegel, Garderobenhalter, breite Bettstelle m. Matratze, Küchenschrank, Tisch und Tisch.  
alles für nur 190 Mk.  
**Katharinenstr. 8, hochpart.**

**Möbel, Spiegel und Polsterwaren**  
zu ganz billigen Preisen unter voller Garantie empfehle  
**H. Hahnwald**  
M.-Sudenburg, Br. Weg 51.  
6 Stück gebrauchte Fahrräder unter Garantie billig zu verkaufen.  
**R. Osterroth**  
Mechaniker, Lüneburgerstraße 27.

**Buchhandlung Volksstimme**  
Breiteweg 127.  
Wir empfehlen unseren Lesern die Wochenchrift:  
**Zu Freien Stunden.**  
Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.  
Preis pro Heft nur 10 Pfg.  
Mit dem 27. Heft begann der heraus spannende Roman:  
**Die Armen und Elenden.**  
Von Viktor Hugo.  
Illustriert von J. Damberg.  
Man abonniert bei der Expedition dieses Blattes oder bei den Kolporturen.

**Schuhwaren!**  
Billig! Billig! Billig!  
Herren-, Knaben-, Schaffstiefel, Stiefelchen, Damen-, Kinder-Stiefel, Halb- und Strampfschuhe, Socken, Pantoffel, auch aus Konsummassen 534 stammende Waren. Nur **Neustadt, Schmidtstrasse 44.**

**So lange der Vorrat reicht 1 Mark das Pfund**  
**Winter-Cervelatwurst**  
10 Pfund 9 Mark.  
**Ewald Reinoga Nchf.**  
Himmelreichstraße. 2159  
Anständiges Logis für 2 junge Leute zu vermieten. Annast. 27, p., r., Vorderhaus.

**Ein tüchtige Verkäuferin**  
zum 1. Oktober gesucht.  
**Konsum-Verein Lager 20**  
2117  
Michaelstraße 10.

**Gesucht werden:**  
**Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs** (Klein-Klosterstraße 15/16): Stellmacher, Tischler, Drechsler, Schuhmacher, Schmiede, Maler, Steinmetz auf Bau- und Grabsteinen, Cigarrenmacher und Drechsler.  
**Küchensetzel des Lehrerinnen- und Damenheims, Breiteweg 82, 1 Kr.**  
Dienstag: Mochelkuppe, Kohlstrabi, Salz, Kartoffeln und Rindfleisch.  
**Küchensetzel der Magdeburger Volksschulen**  
Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61  
Dienstag: Weiße Bohnensuppe mit Rindfleisch.

**Viktoria-Theater.**  
Dienstag, den 6. September 1898  
Benefiz für Herrn Gustav Sundheim.  
Novität! Zum 2. Male: Novität!  
**Mutter Thiele.**  
Charakterbild in 3 Akten von L'Arronge (Repertoirestück aller Hof- und Stadttheater).  
Sektor.  
Schwank in 1 Akt von Moser.

**Probe-Dampfbad nur 1 Mark**  
gegen Abgabe dieser Annonce.  
**E. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4**  
1921 Lieferant fast sämtlicher Krankenklaffen Magdeburgs- und Umgebungs.

**Prozess-Sachen etc.**  
Lehmann, Referendar a. D.  
Prälattenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

**Magdeburg, 3. September.**  
Aufgebote: Fahrradhändler Otto Kelling mit Vertha Laas hier. Cigarrenfabrikant Karl Christ. Hewig in Gardelegen mit Vertha Amanda Emilie Böhme hier. Heizer Immanuel Schmezerreich Schilling mit Marie Auguste Katharine Wilhelme Penny in Wendsee.  
Eheschließungen: Kaufm. Paulus Wästner in Mühlberg mit Anna Duffe h Kaufmann Friedrich Gebauer mit Agnes Kellger hier. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Ernst Hornung mit Martha Sirehau hier. Feinzeiger Albert Peters in Döberleben mit Antonie Müller hier. Tapezierer und Dekorateur Paul Mansfeld mit Martha Salltau hier.  
Geburten: Martha, T. des Musikhändlers Ernst Schubert. Emma, T. des Fabrikants Wilhelm Franke. Elisabeth, T. des Exped. Gustav Dornemann. Werner, S. des Schuhmachers Bernhard Kirch. Theres, T. des Maurers Otto Lentje. Helene, T. des Oberlehrers J. Dr. May Strauch.  
Todesfälle: Erich, S. des Compt. Voten August Rohrausch, 3 J. 29 T. Emmy, T. des Arb. August Jördel, 4 M. 14 T.

**Sudenburg, 3. September.**  
Geburten: Romanus, S. des Arb. Janas Bißl. Wilh., S. des Arbeiters Jakob Matzka. Stephan, S. des Stättl. Franz Dopierala. Frieda, T. des Arb. Gottfried Konrad. Marie, T. b. Schmieds Wilhelm Keifling.  
Todesfälle: Frieda, T. des Arb. Wilhelm Bränning, 25 J. Minna, T. des Arb. Albert Geßler, 1 M. 8 T. Marie geb. Haase, Ehefrau des Drehorgelspielers August Winkler, 50 J. 5 M. 1 T. Martha, T. des Schlossers Paul Köhler, 1 J. 11 M. 13 T. Elisabeth, T. des Hansschichters Karl Wölde, 2 M. 17 T. Martha, T. des Hausdieners Ferd. Böhl, 7 M. 15 T. Gertrud, T. des Fleischers Erich Meergeran, 19 T. Wilh., S. des Arb. August Hauerland, 1 M. 14 T. Paul, S. des Arb. Paul Wiebeck, 7 M. 16 T.

**Wulfen, 3. September.**  
Aufgebote: Dichter Alb. Otto Wilh. Engelhard mit Luise Auguste Schneider h. Eheschließung: Kaufm. Andreas Heinrich Paul Hancock mit Vertha Emma Martha Englisch.  
Geburten: Ernst, S. des Schmieds Ernst Binnemann. Erna, S. des Schloss. Herrn Fischer. Charlotte, T. des Drehers Hermann Meie.  
Todesfälle: Karl, S. des Milchhändlers Karl Schölze, 11 M. 23 T. Bauunternehmer Georg Fehlhauer, 59 J. 3 M. 22 T. Erich, S. des Drehers Werner Hoffmann, 1 J. 1 M. 23 T. Amalie geb. Walter, Ehefrau des Arbeiters August Lehmann, 46 J. 1 M. 24 T.

**Neustadt, 3. September.**  
Aufgebote: Kaufm. Gustav Hermann Traugott Pabelt mit Christiane Marie Elisabeth Reichhor. Kaufm. Ernst August Wilhelm Uermühl mit Frieda Hermine Franziska Gebel.  
Eheschließung: Zimmerm. Karl Maerfel in Wolmisch mit Luise Maslach.  
Geburten: Arthur, S. des Maschinenbauers Wilhelm Grimmen. Luise, T. des Maurers Gustav Voß. Albert, S. des Fabrikarbeiters Alb. Diekmeyer. Emma, T. des Handelsmanns Karl Wölfer, 1 M. 20 T. Witwe Neßberg, Dorothee geb. Zimmermann, 74 J. Luise Vertha Charlotte, unehelich, 28 T.  
Todesfälle: Ernst Paul, unehel., 6 M. 17 T. Elise, T. des Handhuhm. Reinhold Krause, 3 M. 8 T. Werner Josef, unehel., 4 M. 22 T. Ely und Karl, Zwillingen, Kinder des Arbeiters Herrn Wasseremann, 9 T. Wilhelm, S. des Arb. Karl Pöhlke, 3 M. 28 T. Georg, S. des Brauers Joh. Kahlert, 10 M. 22 T. Wwe. Fide, Henriette, geb. Börner, 56 J. 9 M. 24 T.

**Burg, 1. September.**  
Geburten: S. des Tischlereiers Wilhelm Behrendt in Hlebun. T. des interimsischen berittenen Gendarmen Karl Sped. T. des Arbeiters Wilh. Baerwert.  
Todesfälle: Arbeiter Wilh. Conrad, 58 J. 7 M. 19 T. Otto, S. des Hand-schuhmachers Adolf Kühne, 1 M. 24 T. Martha, T. des Arbeiters Wilhelm Bester 9 T.  
Von 2. September.  
Geburten: S. des Drechlers Wilh. Konrad. T. des Arbeiters Friedr. Krause.  
Todesfall: Arthur, S. des Arbeiters Gustav Westphal, 1 M. 6 T.  
Von 3. September.  
Geburten: S. des Arbeiters Eduard Müller. T. des Arbeiters Aug. Piased.

**Otto Schmidt Halt!** Gr. Diederichsstraße 227  
alle Sorten selbstgefertigter Cigarren u. Cigaretten.

**Arbeiten** jeder Art werden sauber u. billig angefertigt von  
**L. Panitz, B., Martinstr. 24**

**Möbel, Spiegel, Polsterwaren**  
reelle Arbeit, empfiehlt  
**C. Dittmar, Tischlermeister**  
Fischertrugstraße 26. 522

**Coquill-straße 17** **Buckau** Coquillstraße 17  
gegenüber der Porzellan-Manufaktur.

**Schuhwaren!**  
Ein großer Posten zurückgesetzter Schuhwaren wird von heute ab zu und unter Einkaufspreis verkauft, ebenso werden sämtliche **Sommerartikel** bedeutend unter Preis abgegeben.  
**Wilh. Wienecke.**